

FÖRDERPRAXIS

FACHMAGAZIN FÜR INNOVATION UND FINANZIERUNG



GRÜN UND SMART

Nachhaltigkeit ist förderfähig.
Von intelligenten Büros, staatlicher
Unterstützung und cleveren Bauteilen
für ganz besondere Nichtwohngebäude

10

WÄRME AUS DER WAND.

Wenn ein tragendes Element
zur Öko-Heizung wird

18

FÜR FINDIGE BAUHERREN.

Alle Infos rund um die staatliche
BEG-Förderung, die ab 1. Juli gilt

22

IM DREIKLANG.

Spitzmüller und Patev bieten
jetzt ein Rundum-sorglos-Paket



Einfach praxisnah.

Einfach wertschöpfend.

Einfach leidenschaftlich.

Einfach erfolgsorientiert.

Einfach innovativ.



Einfach Spitzmüller!

Wir sind Kümmerer!

38 Jahre am Markt und über 14 000 Projekte mit rund 10,5 Milliarden Euro bewilligter Fördermittel: Die Spitzmüller AG ist der Experte im Bereich Innovations- und Investitionsförderung für den deutschen Mittelstand.

Mit unserer Hilfe erhalten Sie Zuschüsse und Förderdarlehen für Betriebserweiterungen und Modernisierungen sowie die Entwicklung neuer Produkte und die Verbesserung von Prozessen.

Die wichtigsten Schwerpunkte 2021: Energieeffizienz und die steuerliche Förderung von Forschung und Entwicklung.

Nach der Analyse Ihrer Idee finden unsere Ingenieure und Betriebswirte passende Förderprogramme, kümmern sich um die gesamte Abwicklung der Förderprojekte und sorgen so für ein Höchstmaß an Entlastung.

*Kostenfreie
Förderanalyse*

0 78 03 / 96 95-0

INHALT

08

EXPERTEN-INTERVIEW

Energieberater Arian Peci weiß, wie Bauherren am besten an eine Förderung kommen



10

DIE WAND ALS HEIZUNG

Die Innogration GmbH hat gemeinsam mit Partnern ein effizientes Bauteil entwickelt



14

SMART GEBAUT

Nicht nur in Privathäusern, sondern auch in vielen Büros kommt intelligente Technik zum Einsatz



18

ALLES AUF GRÜN

Mit der neuen BEG-Förderung will die Bundesregierung effizientes Bauen vereinfachen



22

DREIKLANG MIT ERFOLG

Gemeinsam mit den IP-Experten von Patev bietet Spitzmüller ein Beratungsprogramm an



24

SPITZMÜLLER 2.0

Wir präsentieren uns mit einer neuen Homepage im Netz. Alle Infos rund um das Projekt



26

EINE VON UNS

Manuela Gentile geht beruflich wie privat gerne in die Vollen. Stillstand ist gar nicht ihr Ding



EDITORIAL



Herzlich willkommen!

Mit positiven Nachrichten ist das ja so eine Sache. Gerade bei uns im Südwesten werden Sie selten einen Unternehmer treffen, der Ihnen rundheraus sagt, wie herausragend gut es ihm geht. Eher wird ein bisschen tiefgestapelt und manchmal kann man sogar den Eindruck gewinnen, dass Jammern auf hohem Niveau hier und da zum guten Ton gehört. Ich möchte damit gern brechen. Denn ich bin überzeugt: Uns allen stehen ein paar richtig gute Jahre bevor!

Ob das Corona-Virus zumindest in Europa wirklich schon besiegt ist? Das kann ich Ihnen nicht sagen. Aber wir spüren, dass unsere Kunden ihren Optimismus und ihren Mut wiederentdeckt haben. Gestützt auf die Prognosen der großen Wirtschaftsforschungsinstitute geht die Bundesregierung von 3,5 Prozent Wirtschaftswachstum in diesem und dem nächsten Jahr aus. Wir haben die Hoffnung: Es wird sogar noch mehr!

Wir begleiten Unternehmen seit mehr als 38 Jahren. Aber ich kann mich nicht erinnern, dass wir je so viele interessante Förderprojekte auf dem Tisch gehabt hätten. Gefühlt war das Innovationsklima also noch nie so gut wie heute. Denn so brutal uns alle die Corona-Krise auch getroffen hat – sie hat uns wachgerüttelt. Schwächen wurden offenbar. Im Bereich Digitalisierung, bei Fragen der Nachhaltigkeit von Geschäftsmodellen, bei Abläufen und Prozessen. Viele Unternehmer haben das erkannt und handeln. Ähnliches stelle ich bei Mitmenschen fest. Die früher viel gescholtene Spaßgesellschaft hat neue Prioritäten gesetzt. Der Kampf für den Schutz unseres Planeten wird entschlossener denn je geführt. Geo-Engineering wird ein Riesenthema, Freude am Fortschritt ist überall zu spüren und ich bin überzeugt: Immer wenn sich etwas verändert, hat man die Chance, Großartiges zu erreichen. Und bei solchen Dingen helfen wir natürlich immer gern mit. Sie können auf uns zählen und bitte bleiben Sie gesund!

Herzlichst grüßt Ihr

Torsten Volkmann





DENKT MIT
Das Cockpit-Display-System schlägt bei Gefahr Alternativrouten vor

LUFTFAHRTINDUSTRIE.

SICHER ABHEBEN

Sensoren, Radar, Displays – beim Fliegen sind sie überlebenswichtig. Ein Verbundprojekt in der Luftfahrtindustrie macht den Helikopterflug ein Stück sicherer. Mit dabei: die Hensoldt Avionics GmbH

Die Luftfahrtindustrie teilt ein Ziel: größtmögliche Sicherheit bei guter Bedienbarkeit. Das Verbundprojekt der Hensoldt Avionics GmbH mit der Rockwell Collins Deutschland GmbH ist in der Welt der Luftfahrt somit ein logischer Schritt. Zumal die Entwicklungskosten in dem Bereich hoch sind. Die Hensoldt Avionics GmbH ist Kunde von Spitzmüller. Sie hat in dem Projekt all das übernommen, was unter die Entwicklung der innovativen Situationserfassung fällt.

„Gesamtziel des Vorhabens war die Entwicklung eines Avionik-Gesamtsystems für den Drehflüglermarkt“, sagt Förderberater Alexander Hug und erklärt: „Avionik steht für die elektrischen und elektronischen Geräte in einem Fluggerät.“ Zugänglich für den, der den Hubschrauber später steuert, wird die Technik über das im



Ihr Ansprechpartner

ALEXANDER HUG

B.A. BWL-TECHNICAL MANAGEMENT
alexander.hug@spitzmueller.de
07803/9695-54

Projekt erforschte integrierte Cockpit-Display-System, das nicht nur dem derzeitigen Stand der Forschung entspricht, sondern noch darüber hinaus gehen möchte.

Ein Beispiel aus dem Projektteil von Hensoldt Avionics sind die Helicopter Awareness and Warning Systems (HTAWS), die bisher immer passiv

angelegt waren: Sie warnen vor Kollisionsgefahr, der Pilot steuert selbstständig aus ihr heraus. Das erarbeitete Enhanced TAWS ist ein dynamisches System, das dem Piloten auf Basis der Berechnung realer Flugparameter wie Beladung und Treibstoff nun von sich aus Alternativrouten vorschlägt.

Die Forschungs- und Testergebnisse sollen nun in die Produktentwicklung fließen. Gestartet worden war das Projekt im Jahr 2016 noch von der Euro Avionics GmbH. Diese wurde vom Sensorexperten Hensoldt AG übernommen.

Projektdaten

Integriertes Cockpit-Displaysystem

Projektzeitraum	27 Monate
Förderprogramm	LuFo (Luftfahrt)
Fördervolumen	470000 Euro



HANDWERK IM WACHSTUM

Die Kaspar Holzbau GmbH in Gutach hat sich vergrößert

Die Kaspar Holzbau GmbH ist im süddeutschen Raum ein gefragter Spezialist im Bau von hochwertigen Häusern, wenn es um die Kombination verschiedener Baustoffe wie Holz, Stahl und Glas geht. Ebenso ist sie ein beliebter Arbeitgeber für mehr als 30 Mitarbeiter aus Gutach und Umgebung. Mit seinem Neubau hat der traditionsbewusste Handwerksbetrieb dieser Entwicklung nun Rechnung getragen. Wo das Unternehmen noch bis vor Kurzem Aufträge we-

gen zu hoher Auslastung ablehnen musste, sind die Kapazitäten in den Bereichen Holzbau, Schlosserei und Oberflächenbehandlung jetzt groß genug, um die Anfragen gewohnt zuverlässig zu bearbeiten. Weil das die Gewerbestruktur im Ort stärkt, neue Arbeitsplätze im Umland schuf und zudem die Grundlagen für eine noch energieeffizientere Produktion legte, wurde das Projekt im Programm Entwicklung ländlicher Raum (ELR) vom Land gefördert. ■



BRILLE FRISCH GEDRUCKT

Die DQBD GmbH hat eine Brille aus dem 3D-Drucker entwickelt

3D-Brille mal anders: Die Produktdesigner der DQBD GmbH haben mithilfe von Fördergeldern aus dem Zentralen Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) eine Brille entwickelt, die aus dem 3D-Drucker kommt und über extrastabile Gelenke verfügt, die auch beim Sport überzeugen. Gedruckt wird das Brillengestell von dem weltgrößten 3D-Druckermaschinen-Hersteller Stratasys und aus dem robusten Kunststoff Polyamid 12 (PA12). Entgegen der ursprünglichen Planung werden die

Bügel dabei bewusst separat hergestellt, was den Personalisierungsmöglichkeiten von beispielsweise der Bügellänge und der Anpassbarkeit zugutekommt. Die Montage geht dabei werkzeuglos vonstatten.

Als Vertriebsunternehmen wurde die Speedfab GmbH gegründet. Sie bietet das innovative Produkt ausgesuchten Kunden auf dem Brillenmarkt als White-Label-Lösung an. Infolge des FuE-Projekts kam es zu einem Umsatz- und Beschäftigungszuwachs bei Speedfab und Antragsteller DQBD. ■

IM RUND TAKT

Die Wolf Maschinenbau AG ist seit 30 Jahren Hersteller und Anbieter innovativer Rundtaktmaschinen. Auch die dazugehörigen Peripheriegeräte zur individuellen, kompakten, flexiblen und präzisen Bearbeitung von metallischem Ring- und Stangenmaterial, Drehteilen, Rohren sowie Fließpressteilen zählen zum Produktsortiment. In einem Forschungsprojekt des Technologieführers zusammen mit der Hochschule Heilbronn wurde nun ein Modell der Maschine WOLF TSM280 entwickelt, eine Regelung integriert und im Realbetrieb getestet. Während der Entwicklung wurden verschiedene Parameter wie Drehmoment, Kräfte und Druck gemessen. Die Modularisierung der Softwaremodule, die neue Steuerung der Sägeeinheit und das Motorauslegungstool wurden erfolgreich getestet und umgesetzt. Dank der gewonnenen Erkenntnisse stellt Wolf energieeffizientere Maschinen her. Zudem haben sich die Herstellungszeiten deutlich verkürzt, wodurch auch kürzere Lieferzeiten und schnellere Inbetriebnahmen möglich sind.



SPARMASCHINE

Mithilfe einer neuen Maschine spart die Buro Präzisionsdrehteile GmbH mit Sitz in Winden im Elztal nun 172 Tonnen CO₂ im Jahr. Das Unternehmen hat seine energetisch wie wirtschaftlich ineffizient gewordenen Maschinen durch ein neues, gefördertes Dreh-Fräszentrum Modell Index G200 ersetzt. Dieses ist wesentlich produktiver, verkürzt die Stückzeiten und ist im Ein- bis Zweischichtbetrieb im Einsatz, während die alten Maschinen in bis zu drei Schichten liefen. Einsparpotenziale werden sowohl bei den Motoren der neuen Maschine als auch beispielsweise bei der verbrauchsgeregelten Kühlschmierstoffversorgung genutzt. Buro arbeitet etwa für Kunden aus der Medizin- sowie der Steuerungs- und Regelungs- und auch der Prüf- und Messtechnik.



UNABHÄNGIG

Die Toman GmbH hat mit der Anschaffung einer neuen CNC-Fräsmaschine die Voraussetzung dafür geschaffen, ihre Serienfertigung auszubauen und sich weniger abhängig vom volatilen Geschäft der Lohnfertigung zu machen. Die Geschäftslage des Wolfratshausener Unternehmens hat sich in den vergangenen Jahren gut entwickelt und hat mit der neuen Maschine nun einen weiteren Sprung gemacht. Antriebstechnik, Aggregate und Steuerung sind auf dem neuesten Stand der Technik und die Verarbeitung kann im Drei-Schicht-Betrieb gefahren werden. Die Maschine aus dem Hause Fehlmann spart zudem umgerechnet etwa 32 Tonnen CO₂ pro Jahr. Gemäß De-minimis-Regelung erhält Toman dank dieser Einsparung rund 23000 Euro Förderung, wodurch sich die Amortisationszeit deutlich verkürzt.

MIT VOLLDAMPF

Die Erl-Bräu GmbH & Co. KG braut mit neuem Kessel. Das traditionsbewusste Familienunternehmen aus der Kleinstadt Geiselhöring in Bayern hat sich für die Produktion seiner Biere den Dampfkessel Universal UL-S von Bosch angeschafft. Hauptvorteil des meistverkauften Dampfkessels weltweit ist die Energieeffizienz. Erl-Bräu spart so jährlich rund 80 Tonnen CO₂ ein, weil Abwärme vermieden wird. Gefördert wurde die Anschaffung im Programm Energieberatung im Mittelstand (EBM) aus erneuerbaren Energien in der Wirtschaft. Das Unternehmen vermeidet mit dem Kessel außerdem Produktionsausfälle.



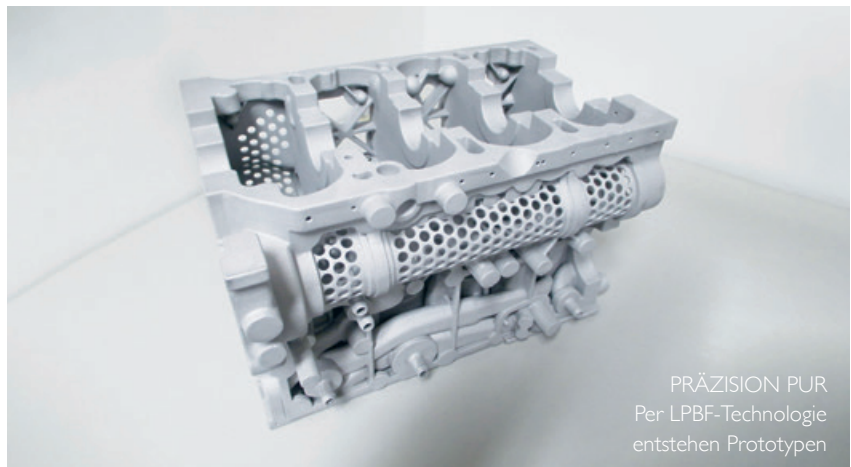
3D-DRUCK XXL

Böllinger Group setzt auf 3D-Druck in Metall

Die Inpeca GmbH – innerhalb der Böllinger Group verantwortlich für das Additive Manufacturing, genauer den 3D-Druck in Metall – setzt konsequent auf die Herstellung von Bauteilen im XXL-Format. In der eingesetzten LPBF-Technologie (Laser Powder Bed Fusion) können Bauteile bis zu einer Größe von 800 x 400 x 500 Millimeter gedruckt werden. Dies stellt eine perfekte Ergänzung zum Leichtmetallguss und der hochpräzisen Fertigungstechnik in der Unternehmens-

gruppe dar. Die LPBF-Technologie ist so nicht nur für die Herstellung von Prototypen, sondern auch von Bauteilen in Serie geeignet.

Im Hauptbetätigungsfeld der Böllinger Group, der Herstellung von komplexen und funktionalen Prototypen für die Fahrzeugentwicklung sowie der Produktion von Nischenserien in der Luft- und Raumfahrt sowie im Maschinen- und Anlagenbau, ist der 3D-Druck in Metall inzwischen eine sehr wichtige Säule. ■



PRÄZISION PUR
Per LPBF-Technologie
entstehen Prototypen

KÜHLUNG FÜRS E-LADEN

Die europaweite Innovation von Innovatek verändert die Mobilität

Die Innovatek OS GmbH, Experte für die Entwicklung und Produktion von Spezialkühlungen, hat ein Kühlsystem entwickelt, welches das Tanken der Zukunft revolutionieren könnte. Das modulare System des Unternehmens aus Stammham bei Ingolstadt schafft die Grundlage dafür, dass Schnellladesäulen auch außerhalb von Ladeparks und fernab von Transformatoren funktionieren. Die Schnelligkeit eines Ladevorgangs bei einem E-Auto ist einerseits begrenzt durch die Ladetechnik des

Autos und andererseits durch die Ladeleistung der Station. Gleichstromladen mit hoher Ladeleistung geht aber nur, wenn wie in großen Ladeparks Transformatoren angeschlossen sind oder wenn ein Zwischenspeicher den Strom vor dem eigentlichen Laden schonend aus dem Netz zieht. Für letztere Lösung werden Kühlsysteme benötigt. Bisher waren diese für den genehmigungsfreien Einbau zu groß. Die ERP-geförderte, europaweite Innovation verkleinert sie nun auf einen extrem kompakten Bauraum. ■





WERKZEUG- UND PROZESSLÖSUNGEN.

GANZ SCHÖN SCHNITTIG

Die Mapal WWS GmbH & Co. KG ist der weltweit bedeutendste Hersteller von PKD-bestückten Werkzeugen. Kürzlich hat sie das Sortiment von Fräswerkzeugen mit PKD-Schneiden weiter ausgebaut

PKD steht für polykristalliner Diamant und ist ein ultraharter Schneidstoff. Durch das sogenannte Sintern verbinden sich Diamantpartikel in einer Metallmatrix. Die auf diese Weise hergestellten PKD-Segmente werden in Schneidwerkzeuge eingebaut und bearbeiten dann mit höchsten Standzeiten unter anderem Nichteisen-Metalle, Verbundwerkstoffe, Faserplatten und Glasfasern. Die Mapal WWS GmbH & Co. KG in Pforzheim ist der weltweit bedeutendste Hersteller von PKD-Zerspanungswerkzeugen und Arbeitgeber von rund 500 Mitarbeitern. Diese Position hat das Unternehmen durch ein Paket an Innovationen nun weiter ausgebaut.

In dem Innovationsprojekt wurden in fünf Anwendungsbereichen marktreife oder eingeführte Entwicklungen und Weiterentwicklungen für Standard- und Sonderanwendungen erarbeitet. Alle sind mindestens deutschlandweite Innovationen, manche erschließen dem Unternehmen neue Anwendungsgebiete. Das Projekt wurde daher mit einem ERP-Innovationsdarlehen gefördert.



Ihr Ansprechpartner

TORSTEN VOLKMANN

VORSTAND SPITZMÜLLER AG

torsten.volkmann@spitzmueller.de

07803/9695-53

In den Teilprojekten zur Entwicklung eines neuen PKD-Hochleistungsplanfräsortiments für maximale Drehzahlen und einer Planfräserbauweise für die Zerspanung mit großen Schnitttiefen bei gleichzeitig hoher Standzeit ist eine neue Generation Fräskopfsysteme mit Grundkörpern aus Stahl oder Aluminium entstanden. Die Systeme verfügen über eine direkte, interne Schneidenkühlung, reduzieren stark den Geräuschpegel, sind in der Wuchtgüte optimiert und erlauben eine exakte und sichere Justierung des Planlaufs auch unter

extremen Einsatzbedingungen. Die PKD-Schaftstandardfräswerkzeuge haben währenddessen in einer neuen Generation ein Upgrade erfahren, sind durch eine verbesserte Einbettung des PKD noch stabiler und erreichen dabei höhere Standzeiten, Oberflächen- und Formqualitäten. Im vierten Teilprojekt wurde eine neue Generation von PKD-Fräswerkzeugen mit eingesinteter PKD-Spiralausführung entwickelt. Diese sind von höchster Schneidekantengüte und wiederaufbereitbar und sorgen dabei etwa für einen besseren Wärme- und Spanabfluss. Teil fünf vollendet das Innovationspaket mit der Entwicklung einer Laserfinishbearbeitung zur Mikrostrukturierung von PKD-Schneidkonturen. ■

Projektdaten

Innovationsprojekte Fräsen

Projektzeitraum	24 Monate
Förderprogramm	ERP Innovation
Fördervolumen	2.000.000 Euro



EXPERTEN-INTERVIEW.

MISTER ENERGY

Arian Peci ist Energieberater bei Spitzmüller. Im Interview erklärt er, was Bauherren auf ihrem Weg zur Effizienzförderung beachten müssen und wo Fallstricke lauern

Die Bundesförderung für effiziente Gebäude, kurz BEG, ist das neue Instrument der Bundesregierung für nachhaltig agierende Bauherren, um an öffentliche Gelder zu kommen. (Lesen Sie hierzu auch den Bericht ab Seite 18). Mit ihr werden Neubauten und Sanierungen noch stärker gefördert als bisher. Ein guter Anlass für ein Interview mit Arian Peci, Energieberater bei Spitzmüller. Er erklärt, was es auf dem Weg zur individuellen Effizienzförderung zu beachten gilt.

Herr Peci, für wen kommt die neue Bundesförderung überhaupt infrage?

Das Förderprogramm richtet sich an alle Bauherren, die auf Energieeffizienz setzen, egal ob Privatleute oder Unternehmen. Wir bei Spitzmüller beraten im Zusammenhang mit der BEG allerdings nur Firmenkunden.

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, um die Förderung zu erhalten?

Das ist relativ einfach erklärt: Bei Neubauten muss es sich um ein Effizienzhaus handeln. Ob das der Fall ist, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Zum einen von der Isolierung, also dem Boden, dem Dach, den Fenstern und den Außenwänden. Aber auch davon, welche Anlagentechnik – also Heizung,

Kühlung, Lüftung, Warmwasserversorgung und Beleuchtung – geplant ist und ob eine Photovoltaikanlage vorgesehen ist.

Eine Förderung für Einzelmaßnahmen gibt es also nicht?

Doch, die gibt es auch, allerdings nur im Rahmen der Sanierung eines Bestandsgebäudes, beispielsweise für eine neue Dämmung, bessere Fenster oder ein neues Heizungssy-

„Ergeben unsere Berechnungen ein Effizienzhauspotenzial, kann der Förderantrag nicht abgelehnt werden.“

Arian Peci

stem. Hier ist aber wichtig zu wissen, dass Photovoltaikanlagen nach derzeitigem Kenntnisstand nur bei einem Neubau, nicht aber als Einzelmaßnahme förderfähig sind.

Welche Aufgaben kommen als Energieberater bei Spitzmüller bei der Beantragung einer Förderung auf Sie zu?

Ich begleite und berate die Unternehmen. Ich berechne, ob ihr Vorhaben das Potenzial zum Effizi-

enzhaus hat. Daher ist es für mich wichtig zu wissen, wie genau der geplante Neubau aussieht, wie weit die Planungen schon fortgeschritten sind, ob bereits ein Architekt beauftragt wurde oder ob – und das wäre schlecht – schon mit dem Bau begonnen wurde. In diesem Fall kann eine BEG-Förderung nicht mehr beantragt werden.

Bauherren sollten sich also so früh wie möglich an einen Förderberater wenden?

Ja, ich rate immer, sobald die Idee des Neubaus geboren wird, einen Energieberater aufzusuchen. Je weiter das Projekt fortschreitet, desto schwieriger ist es für uns, die Erfolgsaussichten einer Förderung zu bewerten.

Welche Unterlagen sollten Ihre Kunden zur Förderberatung mitbringen und wie läuft diese ab?

Wir brauchen die wichtigsten Gebäudepläne, also Grundriss, Ansicht und Schnitt sowie – wenn möglich – den Bauteilaufbau. Wir führen ein kostenfreies Erstgespräch, in dem uns der Bauherr das Projekt vorstellt. Anschließend klären wir, ob Effizienzhauspotenzial vorliegt.

Wie erfolgt diese Bewertung?

Ich als Energieberater sehe mir die Daten an und berechne mit einer



Der 30-jährige Arian Paci ist Wirtschaftsingenieur und Energieberater bei Spitzmüller. Er weiß: Ist der erste Spatenstich eines Bauvorhabens erst einmal erfolgt, wird es für Bauherren schwierig, an eine BEG-Förderung zu kommen



Software das energetische Ergebnis des Gebäudes. Wenn uns der Bauherr beauftragt, kläre ich mit den Architekten und Bauunternehmen die Details, die ich kennen muss, um den Förderantrag auszuarbeiten. Dabei tragen wir als Beratungsunternehmen das finanzielle Risiko, sollten die Berechnungen ergeben, dass es sich nicht um ein Effizienzhaus handelt.

Wann weiß der Bauherr, ob sein Förderantrag von Erfolg gekrönt ist?

Unsere Bearbeitungszeit für den Förderantrag beträgt in der Regel

zwischen vier und acht Wochen. Anschließend kann es bis zu 14 Tage dauern, bis die Förderzusage kommt. Derzeit gibt es aber Planungen, dass diese direkt, also als Sofortzusage, erfolgen soll.

Das heißt, ein Antrag kann im Prinzip gar nicht abgelehnt werden?

Nein, wenn unsere Berechnungen ergeben, dass es sich um ein Effizienzhaus handelt, nicht.

Wie hoch kann die Förderung ausfallen? Effizienzhäuser werden nach der

neuen BEG-Förderung je nach Klasse mit 15 oder mit 20 Prozent gefördert. Hinzu kommen kann ab Juli sogar noch ein Bonus in Höhe von 2,5 Prozent. Der maximale Förderbetrag beläuft sich also auf 22,5 Prozent der förderfähigen Baukosten.

Wie erfolgt die Auszahlung?

Entweder als Investitionszuschuss, also als Überweisung, oder als Tilgungszuschuss. In diesem Fall wird die Fördersumme vom Darlehensbetrag abgezogen, was zu einer Verkürzung der Laufzeit führt. ■



KLEIN, ABER FEIN
Im Innoliving-Modellhaus
von Innogration ist eine
Alleskönner-Wand verbaut

Foto: Innogration GmbH/Christopher Arnold



EFFIZIENZHAUS.

DIE WAND, DIE HEIZT

Gemeinsam mit mehreren Partnern hat die Innogration GmbH ein intelligentes, wärmespeicherndes Bauteil für den Einsatz in Effizienzhäusern entwickelt – und gleich in ein kleines Bürogebäude eingebaut. Bei der Förderung für die Entwicklung halfen die Experten der Spitzmüller AG



MuFuBisS – das klingt ein wenig sperrig. Und das ist es auch. Bei dem hochambitionierten Projekt aus dem Bereich des Effizienzhausbaus handelt es sich schließlich um eine Wand. Aber was für eine! Die Abkürzung steht für Multifunktionales Bauelement mit schaltbarer Wandisolation und Speicher, also ein Betonteil, das Wärme und Kälte je nach Bedarf aufnehmen und abgeben kann – und auf diese Weise den Bau umweltfreundlicher Häuser revolutionieren soll. Hinter der cleveren Wand steckt ein Konsortium aus verschiedenen Institutionen und Unternehmen: König Metall aus Gaggenau, die Curocon GmbH aus Zwingenberg, die CG TEC Carbon und Glasfasertechnik GmbH aus Spalt, das Bayerische Zentrum für Angewandte Energieforschung e.V., die TU Kaiserslautern und die Innogration GmbH aus Bernkastel-Kues, die sich seit fast 20 Jahren mit der Verteilung von Wärmeenergie in Gebäuden beschäftigt. Ihre gemeinsame Anfangsidee? Die Grundlagentechnologie für ein regelbares und vakuumisoliertes Wandelement entwickeln und erforschen.

2020, nach vier Jahren Entwicklung, ist aus dieser Idee schließlich ein Verbundfassadenelement entstanden, das mit einem Hochleistungsbeton an der Außenwand, einer an das System angepassten Betonschicht, einer regelbaren Vakuumdämmung an beiden Betonkernflächen und einer optimierten Bewehrung ausgestattet ist und sich durch eine spezifische Automatisierungslösung einfach an unterschiedliche Klimagegebenheiten anpassen lässt. Kurz: Die Wand kann ganz ohne Strom heizen.

Unterstützend zur Seite stand dem Konsortium bei der Entwicklung des Vorhabens die Spitzmüller AG, die die entsprechenden Förderanträge vorbereitet und die Beantragung koordiniert hat. „Das Projekt war von Anfang an sehr anspruchsvoll, zum einen, weil es eine sehr lange Laufzeit hatte, zum anderen, weil

mehrere Kooperationspartner daran beteiligt waren“, erklärt Förderberater Bernd Göbel von Spitzmüller, der dem Konsortium beratend zur Seite stand. Trotz aller Schwierigkeiten: Die Arbeit der Spitzmüller AG trug Früchte. Am Ende stand eine Förde-

„Die Schwierigkeit bestand darin, dass das Projekt eine sehr lange Laufzeit hatte und viele Kooperationspartner beteiligt waren.“

Bernd Göbel, Förderberater

rung für Forschungsentwicklungsaufwand, also sowohl Personal- als auch Sachkosten, in Höhe von insgesamt 2,2 Millionen Euro, die aus dem Modul „Energieoptimiertes Bauen“ des 6. Energieforschungsprogramms kam und auf die einzelnen Partner verteilt wurde. Geballte Power also.

Kein Wunder, dass die MuFuBisS-Wand eine echte Alleskönner-Fassade geworden ist. Sie übernimmt neben der tragenden Funktion im Gebäude wichtige Aufgaben als Wärmespeicher. Die Besonderheit der schaltbaren Vakuumdämmung ermöglicht es, die Wärme direkt einzuholen und wieder zu verteilen. „Die Außenfläche der Wand kann bei geöffneter Dämmung die Wärme aus dem Sonnenlicht direkt aufnehmen. Dieser Effekt wird zusätzlich durch eine vorgesetzte Glasscheibe verstärkt, da kommt eine Art Gewächshauseffekt ins Spiel“, erklärt Thomas Friedrich, Geschäftsführer von Innogration.

Über die direkte Sonneneinstrahlung auf die außenliegenden Wände werden Wärmegewinne erzielt, die dann in der Betonschicht gespeichert werden. Die Dämmwirkung wird dann so geregelt, dass die gespeicherte Wärme zum Beheizen des Gebäudes verwendet werden kann. Zusätzlich generieren die neuen Fassadenelemente

Wärme über sogenannte Bewehrungsstäbe. Dies sind Standardelemente aus Stahl oder Kunststoff, die in Betonbauten integriert werden und hier für Stabilität sorgen. Die besonderen Stäbe haben im Inneren einen Metalldraht. So lässt sich über überschüssigen Strom der Betonspeicher mit Wärme beladen und dann für spätere Zwecke nutzen. Der Wärmespeicher wird noch durch zwei zusätzliche Optionen verstärkt. „Innerhalb des Betons liegen Rohre, die mit dem Wasserfluss Wärmeenergie einbringen, aber auch abführen können“, erklärt Friedrich weiter. „So können weitere Gerätschaften zum Sammeln oder Verteilen der Wärmeenergie angeschlossen werden und die Betonwand wirkt wie ein Speicher.“

Was bei der Heizung funktioniert, lässt sich aber auch auf die Kühlung



eines Gebäudes übertragen. So können die Wände zum Beispiel genutzt werden, um bei niedrigen Außentemperaturen – beispielsweise in Nächten – Kälte zu generieren und bei Bedarf im Inneren des Betons zu speichern. Das durch die Rohre fließende kalte Wasser kann so auch zum Abkühlen beitragen und dafür sorgen, Gebäude an heißen Tagen auf natürlichem Weg zu klimatisieren. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, über einen Erdkollektor Kälte aus dem Boden zu sammeln und diese zum Runterkühlen zu nutzen.

„All das ist möglich, weil sich die Dämmung öffnen und schließen lässt“, so Thomas Friedrich. Die Wand verfügt auch über eine smarte Regelung, das bedeutet, dass sie mit smarten Wetterdaten gefüttert werden kann. Auf diese Weise können für

etwa zwei Wochen die Heiz- oder Kühlbedarfe bestimmt und relevante Speicherkapazitäten geplant werden. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der große Vorteil der MuFuBisS-Fassade in den verschiedenen Optionen liegt, Energie zu sammeln und zu verteilen. Damit ist diese Technik für viele Anwendungen einsetzbar.

Zum Beispiel beim Bau eines Bürohause. Einen solchen Entwurf hat Innogration gerade mit Innoliving in die Tat umgesetzt. „Das 60 Quadratmeter große Gebäude wird von vier Mitarbeitern genutzt“, erklärt Thomas Friedrich. „So kann nicht nur das energieautarke Konzept überprüft werden, sondern wir bekommen von den Mitarbeitern auch direkte Rückmeldungen, wie es sich darin arbeiten lässt.“ Dabei verfolgt Innogration ein besonders anspruchsvolles Ziel.

So soll nicht nur auf fossile, endliche und klimaschädliche Energieträger verzichtet werden, sondern auch auf Erdwärme und eine zugehörige Wärmepumpe. „Wir wollen einzig und alleine die Temperaturen von dem Umweltmedium der Luft nutzen und diese abspeichern“, erklärt Thomas Friedrich. ■



Ihr Ansprechpartner

BERND GÖBEL

DIPL.-ING. AUTOMAT.-TECHNIK

bernd.goebel@spitzmueller.de

07803/9695-57



MODERNE KANTEN

Innen bietet das kleine Gebäude Platz für vier Mitarbeiter





INTELLIGENT LEBEN UND ARBEITEN.

SMARTE ZEITEN

In privaten Haushalten gehören Saugroboter, Handy-gesteuerte Fensterläden oder selbstregelnde Heizungen schon oft zum Standard. Auch Bürogebäude ziehen jetzt nach. Das bringt viele Vorteile ...





Stimmt, wir sind ein bisschen spät dran. Aber das Internet of Things – wozu auch das Smart Home gehört – hat nun auch bei uns zu Hause Einzug gehalten. Luigi ist unser immer freundlicher Mitbewohner. Er ist fleißig, sorgt leise surrend dafür, dass es schön aussieht, wenn ich nach Hause komme, und wenn er Probleme hat, schickt er eine kurze Nachricht aufs Handy. Die Rede ist von unserem Saugroboter. Einem runden, gerade mal sieben Zentimeter hohen Gerät, das fröhlich durch

unsere Wohnung wuselt und mit seinen blinkenden Lichtchen so freundlich dreinschaut, dass wir ihm nach zwei Tagen einen Namen gaben. Unsere Nachbarn sind – wie viele Deutsche – da schon ein paar Schritte weiter: Der Mähroboter dreht täglich seine Runden, die Bewässerungsanlage misst die Bodenfeuchtigkeit und startet automatisch, wenn es zu trocken ist. Im Urlaub kann per Handsteuerung nachgewässert werden. Musik und Licht werden auf Zuruf eingeschaltet. Ein paar Häuser wei-

ter schickt eine Kamera ein Foto des Postboten, der gerade klingelt, aufs Handy. Unser Nachbar kann im Büro oder sogar im Urlaub Anweisungen geben, wo zum Beispiel das Päckchen abgelegt werden soll. Rollos werden programmiert, die Türe erkennt Menschen am Fingerabdruck oder Gesicht, ebenso lässt sich die Heizung hoch oder runter drehen. Im Jahr 2020 hatten laut dem Statistik-Portal Statista rund 7,2 Millionen deutsche Haushalte zumindest eine Smart-Home-Anwendung be- ➤



› reits im Einsatz. Für 2021 sagen die Experten ein weiteres Marktwachstum von 24,6 Prozent auf ein Umsatzvolumen von fast 6,2 Milliarden Euro voraus. Nicht zuletzt, weil die Komponenten günstiger und die Anwendung intuitiver und so massentauglicher wird.

Bedienen und programmieren wir heute unsere Anwendungen noch überwiegend selber, wird sich auch das in den kommenden Jahren ändern. Durch künstliche Intelligenz und sogenannte Context Awareness werden

einzelne Geräte in Zukunft in der Lage sein, unsere Bedürfnisse vorherzusagen, um dann so zu reagieren, wie es sich die Nutzer wünschen.

Während im Privaten die smarten Lösungen schon seit Jahren vieles erleichtern, halten intelligente Systeme nun auch in die Büroarchitektur Einzug. 2020 ist mit dem Cube Berlin eines der ersten deutschen Smart Buildings ans Netz gegangen. Der Bürokomplex am Washingtonplatz, gleich am Hauptbahnhof, steuert sich über künstliche Intelligenz selbst. Das System weiß, wie viele Menschen sich gerade im Büro aufhalten, und

steuert die Raumtemperatur entsprechend. Durch die individuelle Einstellung von Klimaregelung, Beleuchtung und Sonnenschutz merkt sich das System die persönlichen Präferenzen im Gebäude.

„Im Kleinen begleiten wir solche Prozesse schon lange“, sagt Alexander Hug, Berater bei Spitzmüller. „Dabei unterstützen wir Firmen bei der Finanzierung ihrer intelligenten Büros.“ Viele Unternehmen gestalten Arbeitsplätze mittlerweile smart: Wer ins Office kommt und sich an

„In Zukunft wird es mehr Arbeitsplätze auf weniger Raum geben. Alleine das ist schon ein Gewinn für die Umwelt.“

A. Hug

einem Platz anmeldet, für den stellen sich Tisch, Telefon, Beleuchtung und Heizung genau so ein, wie es für ihn angenehm ist. „Ebenso lassen sich Fördermittel für das Einrichten von intelligenten Homeoffice-Lösungen generieren. Das Ergebnis vieler kleiner Stellschrauben sind weniger beheizte Büroräume, weniger gefahrene Autokilometer und somit ein geringerer CO₂-Ausstoß“, so Hug.

Doch nicht nur für Nutzer, auch für innovative Ingenieure und Hersteller ist das Team von Spitzmüller aktiv: „Entwickler, die sich auf neue Technologien spezialisieren, unterstützen wir bei der Suche nach den besten Fördermöglichkeiten“, sagt Hug (wie zum Beispiel bei den wärmespeichernden Wänden, wie im Bericht ab Seite 10 beschrieben).

„Wir prüfen, ob die Steuerliche Zulage für Forschung und Entwicklung, eine Projektförderung (wie zum Beispiel bei KMU-Innovativ) oder ein anderer Fördertopf infrage kommt. Mit unseren Kontakten bis hin in die Bundesministerien haben wir schon einige Innovationen für das Büro der Zukunft auf den Weg gebracht“, so der Experte ■



Ihr Ansprechpartner

ALEXANDER HUG

B.A. BWL-TECHNICAL MANAGEMENT

alexander.hug@spitzmueller.de

07803/9695-54

Fotos: Dimitri Dell, CA Immo/Andreas Muhs





CUBE BERLIN

Das smarte Gebäude lernt
von den Menschen, die in
ihm leben und arbeiten

cube berlin





BUNDESFÖRDERUNG FÜR EFFIZIENTE GEBÄUDE.

ALLES AUF GRÜN

Mit der Bundesförderung für effiziente Gebäude, kurz BEG, hat die Regierung die bisherigen Einzelprogramme für nachhaltiges Bauen und Sanieren zu einem Programm zusammengefasst. Ab 1. Juli kann die Förderung für Neubauten und Sanierungen zu Effizienzgebäuden beantragt werden



Blick auf die PV-Anlage eines Geschäftsgebäudes in Freiburg. Wer vorhat, nachhaltig zu bauen, sollte sich frühzeitig Gedanken über eine Förderung machen. Im Rahmen der neuen BEG gibt es zahlreiche Möglichkeiten, einen Zuschuss oder ein Förderdarlehen zu bekommen

Bauherren und solche, die es bald werden wollen, sollten wissen: Ab 1. Juli können bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) Förderkredite und Zuschüsse für Neubauten und Sanierungen zu Effizienzgebäuden im Rahmen der neuen BEG beantragt werden.

Hintergrund: Anfang 2020 ist die Förderung der KfW und des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) für energetische Sanierungen und energieeffiziente Neubauten im Rahmen des Klimaschutzprogramms 2030 komplett überarbeitet worden – mit der Folge, dass zu Beginn dieses Jahres dann die Teil-Einführung der Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) erfolgte. Ziel der Bundesregierung ist es, mithilfe des Programms die CO₂-Emissionen im Gebäudesektor weiter zu senken. „Unsere Klimaschutzziele sind noch einmal ambitionierter geworden. Wir werden sie

nur mit einer Sanierungsoffensive und stärkerer Nutzung von erneuerbaren Energien im Gebäudesektor erreichen“, so Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU) zu der neuen Förderoffensive. Das Ziel, das sich die Bundesregierung gesteckt hat, bis zum Jahr 2050 einen klimaneutralen Gebäudebestand zu realisieren, ist auch in jener Hinsicht ehrgeizig, wenn man bedenkt, dass rund 35 Prozent der gesamtdeutschen Endenergie in Gebäuden verbraucht wird, insbesondere für Heizung und Warmwasser.

Bei Neubauten und Komplett-sanierungen soll der Einsatz erneuerbarer Energien deshalb noch stärker prä-

miert werden. Damit das Ganze so effizient wie möglich abläuft, wird die Förderung von Energieeffizienz und erneuerbaren Energien mit der BEG erstmals unter einem Dach zusammengeführt.

Für Bauherren bedeutet sie vor allem eines: mehr Flexibilität. So werden Fördertatbestände jetzt sowohl als Zuschuss- als auch als Kreditförderung angeboten, um den jeweiligen individuellen Bedürfnissen bestmöglich zu entsprechen. Zugleich soll mit der BEG die Komplexität der Förderlandschaft und somit auch der bürokratische Aufwand reduziert werden: So ersetzt



nun ein einziges Programm vier bestehende. Es reicht jetzt ein Antrag aus, um sämtliche Förderangebote nutzen zu können.

Wichtig zu wissen ist, dass die komplette Einführung des neuen, auf drei Säulen beruhenden Förderprogramms in zwei Phasen erfolgt. Seit 1. Januar können bereits Zuschüsse für die BEG-Einzelmaßnahmen (BEG EM) beim BAFA beantragt werden – es handelt sich hierbei um eine der drei Säulen, bei der sich schon jetzt ein großer Erfolg abzeichnet. So seien seit Januar beim BAFA bereits mehr als 100 000 solcher Anträge eingegangen. „Das ist ein Riesenerfolg der Bundesregierung, aber vor allem ein Riesenerfolg

für den Klimaschutz und damit für die Menschen in unserem Land“, erklärt BAFA-Präsident Torsten Safarik. „Bis Ende April haben wir über 297 Millionen Euro an die Bürgerinnen und Bürger für die klimafreundliche Sanierung von Gebäuden ausgezahlt.“ Im Vorjahreszeitraum lag dieser Wert bei „nur“ 35 Millionen Euro.

Die große Nachfrage spiegle das enorme Potenzial der energetischen Gebäudesanierung für den Klimaschutz wider, so Safarik weiter. Wer sich für eine Einzelmaßnahmenförderung interessiert, kann wie bisher zwischen einem Zuschuss und

einem Kredit mit Tilgungszuschuss wählen, wobei die neue Kreditvariante erst ab dem 1. Juli 2021 zur Verfügung stehen wird. Bis dahin gelten die alten Förderregeln der KfW. Die Zuschuss-Fördersätze bei Einzelmaßnahmen, die mit dem Klimapaket am 1. Januar 2021 eingeführt wurden, bleiben gleich. Sie

betragen 20 bis 45 Prozent der förderfähigen Kosten, Baubegleitungsmaßnahmen werden mit bis zu 50 Prozent gefördert. Bei Wohngebäuden liegen die Höchstgrenzen bei Sanierungsmaßnahmen bei 60 000 Euro pro Wohneinheit. Baubegleitungsmaßnahmen sind mit maximal 20 000 Euro förderfähig. Die Höchstgrenze bei Nichtwohngebäuden liegt im Rahmen von Sanierungsmaßnahmen bei maximal 15 Millionen Euro, bei der Baubegleitung ebenfalls bei 20 000 Euro.

Wenn eine energetische Sanierungsmaßnahme in der „Bundesförderung für Energieberatung für Wohngebäu- ➤



› de“ auch Teil eines geförderten individuellen Sanierungsfahrplans (iSFP) ist und diese innerhalb eines Zeitraums von maximal 15 Jahren nach Erstellung des iSFP umgesetzt wird, so erhöht sich der vorgesehene Fördersatz um zusätzliche fünf Prozentpunkte für diese Maßnahme (iSFP-Bonus).

Die beiden anderen Säulen der neuen BEG sind ab 1. Juli verfügbar. Dann kann eine Kredit- oder Zuschussförderung für Vollsanierungen und effiziente Neubauten von Wohn- und Nichtwohngebäuden bei der KfW beantragt werden – gegebenenfalls auch mittelbar über die Hausbank. Hier wird in die beiden Programme Wohngebäude (WG) und Nichtwohngebäude (NWG) unterteilt. Ausschlaggebend für die Höhe der Förderung ist – wie bisher auch – die Effizienzhausklasse,

wenn diese im Rahmen der neuen BEG noch einmal modifiziert wurde. Neu eingeführt werden die beiden Klassen Effizienzhaus EE und Effizienzhaus NH. EE kann sowohl beim Neubau als auch bei einer Altbauanierung erreicht werden, wenn erneuerbare Energien einen Anteil von mindestens 55 Prozent des für die Wärme- und Kälteversorgung des Gebäudes erforderlichen Energiebedarfs erbringen. Eine Effizienzhaus-NH-Klasse kann nur bei einem Neubau erreicht werden, wenn für ein Effizienzhaus ein Nachhaltigkeitszertifikat ausgestellt wird. Je nach Einteilung ergeben sich Förderquoten von 15 bis 45 Prozent. Für die Abwicklung ist die KfW zuständig.

Zwar kritisieren einige Experten nach wie vor Unklarheiten und einige bü-

rokratische Hürden, der Nachfrage der Bürger nach der Förderung scheint dies bisher aber keinen Abbruch zu tun. Ab Juli wird mit weiteren Antragsrekorden im Sektor gerechnet. Auf dass das Bauen in Zukunft noch nachhaltiger und effizienter werden möge.



Ihr Ansprechpartner

ARIAN PECI

WIRTSCHAFTSINGENIEUR

arian.peci@spitzmueller.de

07803/9695-37





ANSPRECHPARTNER
Markus Ruf, Melanie Nock
(Foto) und Kollegen sind bei
Ideen die erste Anlaufstelle

PARTNER.

DOPPELT HÄLT BESSER

Für Mandanten der OTH arbeitet Spitzmüller mit der Steuerberatungsgesellschaft zusammen.
Eine Kooperation, die in ELR-Projekten zigfach getestet ist – und zwar überaus erfolgreich ...

Für die Steuerberater der OTH Ortenauer Treuhand GmbH beginnt es meistens so: Ein Mandant hat eine Idee und möchte ihre Umsetzbarkeit überprüfen lassen – ist das Vorhaben rentabel, wie kann ich es finanzieren und wie wirkt es sich steuerlich aus? Melanie Nock von OTH sagt: „Oft erfahren wir als Allererste von den Plänen des Mandanten – nicht selten sogar noch vor der Ehefrau.“ Auf dem weiteren Weg zur Umsetzung kommt dann oft die Spitzmüller AG dazu. Denn nicht wenige unternehmerische Ideen sind schließlich förderungswürdig.

Die OTH-Experten rechnen alles durch und gehen dann gemeinsam mit dem Mandanten zu den Förderberatern von Spitzmüller. Viele Förderprogramme kennen die Steuerberater durch die mehrjährige Zusammenarbeit selbst schon bestens. Etwa das Förderprogramm Entwicklung Ländlicher Raum (ELR), das darauf abzielt, Grundversorgung und Arbeitsplätze in Gemeinden zu erhalten oder zu schaffen. Der Trautmann



Ihre Ansprechpartnerin

MELANIE STUBER

DIPL.-WIRTSCHAFTSINGENIEURIN
melanie.stuber@spitzmueller.de
07803/9695-60

GmbH in Appenweier als orthopädischem Schuhmacher ermöglichte das Programm den Neubau eines Betriebsgebäudes mit einem Investitionsvolumen von fast 1,8 Millionen Euro. „Unsere Antragsunterlagen und die Präsentation des Projekts nach dem gemeinsamen Gespräch basieren auf den Kalkulationen und Planungen der Steuerberater“, sagt Melanie Stuber von Spitzmüller. „Deshalb ist es so wertvoll, dass die Experten der OTH alles so genau durchrechnen.“

Für die Kunden sei Präzision gleich doppelt wichtig: „Beim Programm ELR dürfen sie mit dem Vorhaben erst beginnen, wenn die Genehmigung der L-Bank vorliegt. Umso besser, wenn die wirtschaftlichen Zahlen zum Unternehmen und zum Vorhaben präzise aufbereitet wurden und die erwartete Förderung auch wirklich kommt.“

OTH und Spitzmüller haben ihre Zusammenarbeit noch erweitert, um die Bandbreite der gut 2000 Mandanten der OTH abzudecken. Das gemeinsame Thema heißt steuerliche Forschungsförderung. Das Forschungszulagengesetz (FZulG) fördert Forschung mit einer Zulage in Höhe von 25 Prozent. ■

GUT BERATEN

Die OTH in Achern, Marlen und Offenburg baut auf das Wissen von 17 Berufsträgern und erweitert ihr Angebot stetig: Steuerberatung, Rechtsberatung, Personalservice, Restrukturierungs- und betriebswirtschaftliche Beratung. Focus Money attestiert: Top-Steuerberater



ZUSAMMENARBEIT.

DREIKLANG ZUM ERFOLG

Die Kooperation zwischen Spitzmüller und dem Intellectual Property (IP)-Expertenhaus Patev bietet Kunden einen echten Mehrwert auf ihrem Weg, innovative Produkte auf dem Markt zu platzieren

Mittelständische Unternehmen, die ein innovatives Produkt auf dem Markt platzieren wollen, sollten sich das Wort „Dreiklang“ merken. So heißt das Programm, mit dem Spitzmüller und das IP-Expertenhaus Patev aus Karlsruhe ihren Kunden in Zukunft einen ganzheitlichen Service rund um geistiges Eigentum und Förderung anbieten wollen. Den Dreiklang bilden eine Durchführbarkeitsstudie, eine Forschungs- und Entwicklungsstrategie und Leistungen zur Markteinführung. Beide Partner bringen gezielt ihr Know-how zum Einsatz: Die Strategieberater von Patev unterstützen bei Fragen rund um Technologie und geistiges Eigentum, die Spitzmüller AG kümmert sich um eine entsprechende Förderung. „Damit hat der Mittelstand endlich Zugriff auf ein durchgängiges Konzept in diesem Bereich“, erklärt Fabian Oberle, Senior IP Analyst bei Patev.

Und das sieht im Detail so aus: Patev führt eine ganzheitliche und gezielte

Patentanalyse für das Vorhaben durch, die sogenannte IP-Tomographie, und bereitet die Ergebnisse in einem Smart Report auf. So wird das technologische Wettbewerbsfeld für das geplante New Business systematisch durchleuchtet, um die Chancen und Risiken aufzuzeigen. Dieses Wissen dient als Entscheidungsbasis für die FuE-Roadmap (Forschung und Entwicklung) des Projekts. Hierbei wird dem Kunden relevantes Wissen über Marktteilnehmer und Technologien vermittelt und eventuelle Doppelentwicklungen durch den Abgleich mit dem Stand der Technik vermieden.

Die Expertise der Profis ermöglicht das Identifizieren von sinnvollen Investitionsbereichen und sorgt für einen frühen und breiten Schutz innovativer Ideen. Die Experten der Spitzmüller AG ihrerseits klopfen ab, welche Fördermöglichkeiten für die Vorhaben im Rahmen des Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand bestehen und arbeiten die Anträge aus. Mehrere Online-Veranstaltungen

haben die beiden Unternehmen zu dem Programm bereits durchgeführt. „Dabei geht es uns immer darum, proaktiv über Innovationen nachzudenken“, erklärt Spitzmüller-Vorstand Torsten Volkmann. „Aus der gegenseitigen Empfehlung ist eine echte Zusammenarbeit geworden, ganz zum Wohle unserer Kunden“, so Volkmann weiter. Nach der Entwicklungsphase soll das Programm in Kürze an den Start gehen. ■



Ihr Ansprechpartner

TORSTEN VOLKMANN
VORSTAND SPITZMÜLLER AG
torsten.volkmann@spitzmueller.de
07803/9695-53

Fotos: Shutterstock/jrsak





NEUE WEBSITE.

SPITZMÜLLER 2.0

Ab Ende Juni präsentieren sich die Förderexperten der Spitzmüller AG mit einem neuen Web-Auftritt.

Die moderne Homepage bietet schnellen Zugriff auf alle Informationen zum Thema Förderung, ermöglicht die Kontaktaufnahme zu den Experten per Mausklick und überrascht mit spannenden Tools



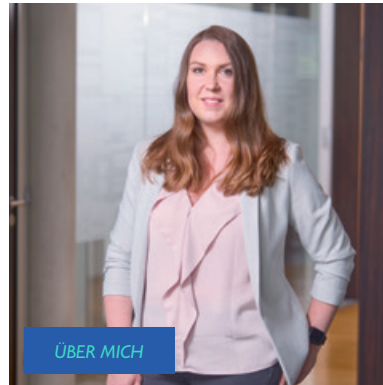
Unter www.spitzmueller.de erhalten User interessante Einblicke in die Welt der Förderexperten von Spitzmüller





... und das Ganze mit dem Clou, dass sich die Förderexperten hinter dem Business-Look noch von einer ganz anderen Seite zeigen, wie man auf dem Bild von Melanie Stuber schon mal erahnen kann ...

Der Führungskreis der Spitzmüller AG freut sich über die neue Homepage und präsentiert sich mit diesen Fotos: Vorstand Torsten Volkmann (von links nach rechts), die Prokuristinnen Melanie Stuber und Nadine Esslinger sowie Prokurist Ralph Sporer ...



Die Spitzmüller AG präsentiert sich mit einem brandneuen Auftritt im Netz. Ende Juni ist die neue Homepage des Unternehmens gelauncht worden. In den vergangenen Monaten hat der Internetauftritt der Förderexperten ein komplett neues Aussehen bekommen, zeigt sich nun in hochmodernem Design sowie mit vielen spannenden Features.

Die neue Homepage, deren Design in den Spitzmüller-Farben Grün und Blau sowie Türkis daherkommt, ist aber nicht nur schick, sondern auch überaus nutzerfreundlich. Über das Hauptmenü kommen Besucher schnell und einfach an alle Informationen, die sie für eine Förderung benötigen.

So können Interessenten etwa mit nur wenigen Mausklicks ihre ganz persönliche Förderanalyse durchführen. Daneben zeigt die Übersicht über die wichtigsten Förderprogramme strukturiert auf, wie man an öffentliche Gelder für das eigene Projekt

kommen kann. Die FAQs geben einfache und klare Antworten auf die wichtigsten Fragen, die im Rahmen einer Förderberatung aufkommen können. Beratungstermine können bequem auf der Website ausgemacht werden. Und wer direkt Kontakt zu einem Experten aufnehmen möchte, findet eine große Übersicht über alle Mitarbeiter des Unternehmens – und das Ganze auf ziemlich unterhaltsame Weise. Denn beim Klick auf die Bilder, mit denen sich die Spitzmüller-

Experten im schicken Business-Dress den Besuchern präsentieren, erhalten User der Website auch einen Einblick in eine eher private Seite der Mitarbeiter – man darf gespannt sein ...

Über alle aktuellen Entwicklungen werden die Nutzer in der Rubrik Aktuelles auf dem Laufenden gehalten. Für all jene, die gerne bei der Spitzmüller AG arbeiten möchten, bietet die neu gestaltete Karriere-Seite einen guten Überblick über offene Stellen. Dazu gibt es ausführliche Job-Beschreibungen und einen Ausblick darauf, was Interessenten bei Spitzmüller erwartet. Unter der Rubrik Veranstaltungen kündigt das Unternehmen Events, Workshops, Webinare und – hoffentlich schon sehr bald wieder – größere Präsenzveranstaltungen an.

Für die Gestaltung der Homepage verantwortlich zeichnet das Team Tietge aus Offenburg. Wie auch die alte Website ist die neue Homepage unter www.spitzmueller.de zu erreichen. ■



EINE VON UNS.

MANUELA GENTILE

Im Job nimmt sie den Kunden ungeliebte Aufgaben ab und auch privat geht die fitte Mama gern die Extrameile. Stillstand ist jedenfalls nicht Manuela Gentiles Sache

Manuela Gentile ist kaufmännische Beraterin und zudem für das Produktmanagement bei Spitzmüller zuständig. Aufgewachsen in Durbach und Berghaupten wohnt sie mittlerweile in Offenburg. Ihr Herz ist aber genauso in Italien zu Hause...

Frau Gentile, als Sie 2018 als kaufmännische Beraterin zu Spitzmüller kamen, hatten Sie diverse Stationen im kaufmännischen Bereich hinter sich, waren Assistentin der Geschäftsleitung und Scrum Master. War die Aufgabe hier trotzdem etwas Neues?

Manuela Gentile: Kaufmännisch waren mir die Inhalte bekannt. Wie sie bei der Förderung genutzt werden und was hinter einem Förderantrag steckt, war mir aber neu. *Und wie haben Sie sich eingearbeitet?*

Manuela Gentile: Nadine Esslinger war meine Mentorin und hat mich nicht nur gefördert, sondern auch gleich gefordert. Und das war genau richtig. Ich habe mir selbst vieles angelesen, habe auch unser Magazin Förderpraxis studiert und dadurch die Kundensicht kennengelernt.

Was sind heute Ihre Aufgaben und was machen Sie am liebsten?

Manuela Gentile: Ich habe inzwischen viele Förderprogramme verinnerlicht – vor allem ZIM (Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand) und mein Baby: die steuerliche Förderung von Forschung und Entwicklung. Das ist so was wie mein Spezialgebiet. Es ist ein tolles Gefühl, zwischen allen Beteiligten zu vermitteln und dem Kunden den Weg freizuräumen, indem ich für ihn etwa mit dem Steuerberater spreche. Steuerliche Forschungsförderung



Foto: Michael Bode

bedeutet für mich: Wir unterstützen die Unternehmen so, dass sie sich auf ihre Forschung und Entwicklung konzentrieren und sie mit staatlicher Unterstützung kostengünstig vorantreiben können. Das heißt auch, ihnen lästige Dinge auf dem Weg dorthin abzunehmen. Meine Kunden wissen: Ich regle das für sie.

In Ihrer Freizeit lassen Sie es dafür sicher ruhiger angehen?

Manuela Gentile: Ganz und gar nicht. Mein Mann, mein sechsjähriger Sohn und ich sind eine sehr aktive Familie. Wir machen viel Sport, gehen raus, besuchen unsere Familien und Freunde, kochen zusammen, machen Spiele und sind einfach immer in Bewegung. Mein Sohn geht gern skaten und nimmt den Papa mit, ich mache in der Zeit gern Functional Fitness. Ich trainiere auch viel mit meinem Arbeitskollegen Alexander Hug. Als Spitzmüller-Zweiterteam haben wir vor Kurzem an einem Hyrox-Wettbewerb teilgenommen. Außerdem berate ich in meiner Freizeit Kunden vom Modegeschäft Che Bello in Offenburg. *Stimmt es, dass Sie im Urlaub öfter mal auf Italienisch angesprochen werden?*

Manuela Gentile: Ja. Mein Mann ist Italiener, deshalb sind wir viel in Italien, besuchen seine Verwandten auf Sizilien und in Mailand und fahren mit unserem Sohn an den Gardasee. Oft werde ich auf Italienisch angesprochen, obwohl ich die Sprache gar nicht spreche. Tatsächlich verstehe ich aber das meiste inzwischen. Und sowieso vermute ich, dass auch ich eine Prise Italien in den Genen habe. ■



SCHÖNWETTER KANN JEDER.

WIR GEHEN MIT IHNEN GERN DURCH DICK UND DÜNN –
UND HELFEN IHNEN AUCH IN RAUER SEE.

Wir beraten unsere Mandanten mit Leidenschaft und Ausdauer.
Das gilt auch in stürmischen Zeiten – aber das halten wir gern aus und begleiten Sie auf
dem Weg. Denn würden Sie als Unternehmer es nicht genauso machen? Eben.

Erfahren Sie jetzt mehr über uns: www.reisch-kuenstle.de



angler. köder. fische.

Wer je mit seinem Vater zum Fischen gefahren ist, der weiß: Der Köder muss dem Fisch schmecken – und nicht dem Angler.

Nach diesem Motto leben wir seit Tag 1. Und wir lassen unsere Kunden davon profitieren: das Familienunternehmen mit einigen tausend Mitarbeitern ebenso wie den Kleinbetrieb von nebenan. Wir sind mal Guide und mal Fährtenleser, wir enttödeln Knoten und helfen dabei, den roten Faden nie zu verlieren. Ob Website oder Kundenzeitschrift, digitale Veranstaltung oder Social-Media-Kampagne: Für den großen Fang machen wir gern **mehr als du erwartest!**

team tietge.
MEHR ALS DU ERWARTEST!